



**Weitere Antworten zum Tertial Plastische Chirurgie an der Schön Klinik Neustadt:**

20% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.  
 60% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.  
 0% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.  
 80% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.  
 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.  
 75% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.  
 75% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



### Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

#### Gut war

- PJler-Seminare, PJler-Besprechungen
- Die Betreuung durch den PJ-Beauftragten sowie sein hohes Verantwortungsbewusstsein waren sehr gut. In der Abteilung herrschte durch ein nettes Team ein sehr freundliches Arbeitsklima, welches den Spaß an der Arbeit sehr anregte. Der Aufgabenbereich war mit Station, Sprechstunde und OP recht breit gefächert und somit abwechslungsreich. Die Möglichkeit der chirurgischen Assistenz war häufig und lehrreich.
- Großartiges ärztliches Team! Es herrscht insgesamt eine schöne Stimmung, und man ist schnell integriert. Die praktische Ausbildung ist gut, man darf mit der Zeit immer mehr selber machen, im OP wie auch in der Ambulanz und Poliklinik. Regelmäßige PJ-Gespräche. Insgesamt sind alle den PJlern gegenüber sehr bemüht.
- Total nettes Ärzteteam, super Integration in die Gruppe, im OP konnte ich immer alles fragen und mir wurde alles ausführlich erklärt und beigebracht, ich habe hier richtig Nähen gelernt und durfte dies auch regelmäßig (quasi) immer üben. Es war ein tolles Tertial und ich kann die Plastische Chirurgie nur weiterempfehlen. Es gibt ein breites Erkrankungsspektrum und viel Neues zu lernen!

#### Verbessert werden könnte

- Scheren für die PJler!! Das einzig Negative aus meiner Sicht war, dass die chirurgischen PJler auch in die HBP rotieren (ob sie wollen oder nicht) und wir uns anfangs sehr auf den Füßen herum standen (3 PJler gleichzeitig ist zu viel). Wenn so viele PJler da sind, dann wäre eine flexiblere Handhabung mit PJ-Tagen evtl. wie in der Inneren Medizin einen halben Tag pro Woche gut.
- zwei oder PJler in gleichen Tertialen
- Den Studenten wurde etwas wenig eigenverantwortliches Arbeiten wie eigene Patienten oder Verantwortung in der Ambulanz zugesprochen. Es könnte ihnen noch mehr Arbeit rund um den Patienten aufgetragen werden.
- Unflexibilität der Arbeitszeiten: Man hat keine Studientage, und keine planbare Möglichkeit, sich freie Tage zu erarbeiten (außer man hat das Glück, bei einer Not-OP außerhalb der regulären Arbeitszeiten mitzumachen). Dadurch gestaltet sich vieles im Alltag schwer, was wichtige Termine angeht etc. Teilweise war zu wenig zu tun, kann am Sommerloch gelegen haben, aber auch an einer Überzahl an PJlern. In der Einteilung als Status 'Gastarzt' weiß man häufig nicht wirklich, was man machen soll.